

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 30 (1914)

Heft: 31

Rubrik: Marktberichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

2. Passivmitglieder Fr. 40.—
 Men eintretende Mitglieder bezahlen
 überdies eine Eintrittsgebühr, die für
 Aktivmitglieder auf " 10.—
 für Passivmitglieder auf " 30.—
 festgesetzt ist.

Unfallige Abänderungen obiger Ansätze können auf Antrag des Vorstandes durch die Vereinsversammlung beschlossen werden.

III. Geschäftsleitung des Vereins.

Die Vereinsangelegenheiten werden durch einen aus sieben Mitgliedern bestehenden Vorstand geleitet; derselbe erledigt alle Geschäfte, die nicht der Vereinsversammlung oder besondern Kommissionen zugewiesen sind. In den Vorstand sind nur Aktivmitglieder wählbar.

Die Mitglieder des Vorstandes und der Präsident werden jeweilen für drei Jahre gewählt. Alljährlich kommen zwei, bezw. drei Mitglieder in den Ausstand; die im ersten und im zweiten Jahr nach Inkrafttreten dieser Statuten ausscheidenden Mitglieder werden durch das Los bestimmt. In den Ausstand kommende Mitglieder sind zweimal wieder wählbar, sie scheiden aber nach der dritten Amtsperiode für das folgende Vereinsjahr aus; der Präsident kann jedoch, wenn er zuletzt zwar drei Amtsperioden im Vorstand gewesen ist, aber erst in der letzten Amtsperiode den Vorsitz geführt hat, für eine weitere Amtsperiode wieder gewählt werden.

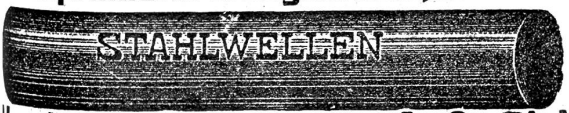
An Stelle von Mitgliedern des Vorstandes, die im Laufe des Vereinsjahres ausscheiden, wird eine Neuwahl erst in der nächsten Vereinsversammlung vorgenommen; die verbleibenden Mitglieder sind beschlußfähig.

8. Wahlen. Für den verstorbenen Herrn Direktor A. Welf wurde neu gewählt: dessen Nachfolger, Herr Dir. F. Escher von Zürich.

Bei der Wahl des Präsidenten vernahm man mit Bedauern, daß Herr Dir. A. Des Gouttes, der den Verein inzwischen und auch an der Jahresversammlung vortrefflich leitete, sich trotz erneuter Aufforderung leider nicht dazu entschließen konnte, das Präsidium anzunehmen. Man hätte sehr gerne die Vereinsleitung einem Herrn aus der franz. Schweiz übertragen; aber alle lehnten bestimmt und dankend ab. Die Versammlung wählte mit großem Mehr Herrn Dir. Burkhardt in Luzern zum Präsidenten.

9. Bestimmung des nächstjährigen Versammlungsortes. St. Gallen und Bevey luden ein für die Versammlung 1915. Man bestimmte für 1915 St. Gallen, für 1916 Bevey.

Da die allgemeine Umfrage nicht benutzt wurde, konnte der Vereinsleiter die Versammlung nach kaum 1/4 stündiger Dauer schon um 10 Uhr schließen.

Comprimierte u. abgedrehte, blanke

STAHLWEISEN
Vereinigte Drahtwerke A.-G. Biel
Blank und präzis gezogene

Profile
jeder Art in Eisen u. Stahl
 Kaltgewalzte Eisen- und Stahlbänder bis 300 mm Breite
 Schlackentrees Verpackungsbandeisen.

Verbandswesen.

Die Handwerksmeister und Gewerbetreibenden von Interlaken befaßten sich mit der gegenwärtigen Notlage und kamen dabei zu folgenden Schlüssen: 1. Die Handwerksmeister und Gewerbetreibenden sollen ihren werten Kunden gegenüber Nachsicht üben, und sich mit einer anständigen Teilzahlung begnügen. Letztere soll bis am 1. November geleistet werden. 2. Kleinere Posten unter 50 Franken müssen diesen Herbst ganz bezahlt werden. 3. Höhere Restsummen müssen dem Rechnungsführer vom 1. November 1914 an à 5% verzinst werden. 4. Der Schuldner soll dem Rechnungsführer die auf 1. November 1914 verbleibende Schuldsomme schriftlich anerkennen, damit derselbe in dringendem Falle mit diesen Anerkennungen seine Gläubiger auch befriedigen kann.

Ausstellungswesen.

Das Preisgericht der Schweizer. Landesausstellung in Bern hat der Firma Albert Fäler, Maler am Stadttheater, Zürich eine goldene Medaille zuerkannt. Dieselbe bezieht sich auf Lieferungen für Firmen:
 a) Orleider-Bally als Kollektivaussteller in Gruppe XVII.
 b) Heimatstucktheater im Wirtshaus Rößelgarten im Dörfli in Gruppe 56.
 c) Kurort Baden, Abtlg. Balneologie in Gruppe 46.

Marktberichte.

Süddeutscher Holzmarkt. Die Bezugsverhältnisse von ausländischen Hölzern sind im allgemeinen zurzeit sehr erschwert. Um die Ausfuhr in etwas lebhaftere Bahnen zu leiten, entschloß sich die schwedische Regierung, die Deckung der Kriegsversicherung zu übernehmen, allein es griffen die rheinischen Einfuhrfirmen trotzdem im Einkauf nicht nennenswert ein. Von den schwedischen Sägewerken liegen etwa 15% völlig still, etwa 50% unterhalten halben Betrieb und nur etwa 35% befinden sich in vollem Gange. Letzte Angebote für schwedische Welfshölzer lauteten für 1x5" Bretter oder 2x6" Battens auf etwa 215—220 Mk. für den Petersburger Standard, cif Rotterdam, bei welchen Sägen eine Seefracht von etwa 30—35 für den Standard eingeschlossen ist, so daß die Preise um etwa 20—25 Mk. für den Standard teurer sind wie gewöhnlich. Die rheinischen Hobelwerke arbeiten zurzeit in halbem Betrieb. Einzelne Längen beginnen bei nordischen, wie auch amerikanischen Hölzern bereits knapp zu werden, und darauf gründet sich eine durchaus feste Stimmung und hohe Preishaltung. Wenig angeboten sind zurzeit die 11a nordischen Hobelbretter, welche andauernd für Militärlieferungen gefragt sind. Sowie sich Hölzer nordischen und amerikanischen Ursprungs von Holland beschaffen lassen, sind die Preise außerordentlich hoch und kaum noch einbringlich für die Käufer. Es fanden daher nur in dringenden Fällen Käufe aus zweiter Hand (von Holland) statt. Mehr und mehr kommen denn nun auch wieder deutsche Hobelbretter zu Ehren, welche in den nordischen Erzeugnissen einen scharfen Wettbewerb haben. Das Geschäft in süddeutschen, rauhen Brettern zeigte immer noch wenig Entwicklungsmöglichkeit. Der Bedarf des Baumarktes ist immer noch beengt. Für städtische und staatliche Bauten werden ja zum Teil größere Posten Bretter und Dielen gebraucht, aber die Entnahmen für diesen Zweck decken sich nicht mit dem Umfang des Angebots, welches in einigen Sorten recht umfangreich ist. Die private Bautätigkeit hält sich nach wie vor in engen Grenzen, obwohl eine kleine Besserung in jüngster Zeit zu verspüren war; anscheinlicher Holz-

bedarf ging aber von dieser Seite immer noch nicht aus. Im allgemeinen trägt man bei der Schnittwaren-Erzeugung den veränderten Absatzverhältnissen genügend Rechnung, wie überhaupt schon der Mangel an geschulten Sägewerksarbeitern erheblich Einschränkung im Betrieb der Sägewerke erforderlich macht. Da neben dem Baufach auch die anderen Holz verarbeitenden Gewerke schwache Beschäftigung aufweisen, kann der Bretterhandel vorläufig nicht zu besserer Entwicklung kommen. Selbst die Anforderungen aus Rheinland und Westfalen, welche um diese Zeit immer umfassend zu sein pflegen, hielten sich in engen Bahnen, und so konnten auch die Schiffsverladungen großen Umfang nicht annehmen; die Holzfrachten auf dem Rhein waren kaum verändert.

Nach den Vorbereitungen zu schließen, darf damit gerechnet werden, daß das Rundholzangebot aus den Forsten dem Bedarf völlig entsprechen wird. Überangebot darf wohl kaum erwartet werden. Die Forstverwaltungen erhoffen im allgemeinen durchweg gute Erlöse. Von Interesse ist der Verlauf einer kürzlich im badischen Forstamt Peterstal stattgefundenen Nadelstammholz-Versteigerung, welche bei gutem Versuch einen Mehrerlös von etwa 3% brachte. Es wurden dabei durchschnittlich erzielt für Fichten- und Tannenstammholz 1. Klasse 25.25 Mark (Anschlag 25 Mark), 2. Klasse Mark 24.35 (24 Mk.), 3. Klasse Mk. 24.60 (23 Mk.), 4. Klasse Mark 22.70 (22 Mk.), 5. Klasse Mk. 21.10 (21 Mk.), 6. Klasse Mk. 17.40 (17 Mk.), für Fichten- und Tannenabschnittholz 1b Klasse Mk. 23.20 (23 Mk.), 2b Klasse Mk. 22.35 (22 Mk.), 3. Klasse Mk. 20.05 (20 Mk.). Das Geschäft mit Floßhölzern nahm ruhigen Verlauf, was mit der nur teilweise befriedigenden Beschäftigung der rheinischen und westfälischen Sägewerke zusammenhängt. Am Markt für Schwellenhölzer ist die Stimmung durchaus zuversichtlich. Vorläufig ist der Markt fast ausschließlich nur auf einheimische Schwellen angewiesen, deren Preise sich, bei dem Fehlen ausländischen Angebots, unverkennbar nach oben bewegen. Die neuerlich große Verdingung der Eisenbahnverwaltungen von Werkstattnußhölzern aller Art in Köln stand völlig unter dem Zeichen steigender Preise; bei einigen Sorten überraschten die Aufschläge sogar gegenüber den vorjährigen Gelben. Die Umsätze am Eichenholzmarkt waren nach wie vor bescheiden. Bessere Ware für die Möbelfabrikation waren fast ganz unbeachtet, weil die Möbelfabrikation nach wie vor fast ganz stillliegt. Aber auch geringere Eichenschnittware ist schwer unterzubringen, weil nennenswerter Bedarf darin fehlt. („N. Z. Z.“)

Bayerischer Holzbericht. Eine lebhaftere Nachfrage besteht zurzeit nach Mastenhölzern, Telegraphenstangen für Militärverrichtungen nach Belgien, auch Buchen nach Angabe geschnitten und gedämpft, ebenso Birken werden in großen Posten gekauft. Eichen in allen Stärken finden für militärische Zwecke gerne Abnahme. Der Markt in Papierhölzern dürfte sich im Frühjahr beleben, die Einfuhr aus Ausland fällt weg, es liegen zwar noch große anverbraachte Bestände da, die aber bei Einsetzung einer lebhafteren Beschäftigung der Zellstoffabrikation von Monat zu Monat kleiner werden. Nach Grubenhölzern besteht wenig Nachfrage, ebenso ist das Geschäft in Eichen ganz flau, was ja durch den Stillstand der Möbellindustrie und die reduzierte Bautätigkeit leicht erklärlich ist. Brennholz ist ein geuchter Artikel und wird der Preis infolge der heurigen Minderanfälle ganz sicher noch bedeutend anziehen.

Vom süddeutschen Kohlenmarkt. Es boten sich auch in jüngster Zeit keine Möglichkeiten hinsichtlich der glatten Befriedigung des Bedarfs. Das lag einmal daran, daß nicht genügend Ware von den Zechen an den Markt kam, dann aber spielte der andauernde Waggonmangel

eine große Rolle bei den Verzögerungen in der Bedienung der Kundschaft. Wohl ging an der Ruhr die Beladung der Röhne etwas rascher vonstatten, allein die jeweils angekommenen Mengen waren nicht groß genug, um des Begehrs Herr zu werden. Es gelang sogar unter Zuhilfenahme der Lagerbestände nicht, eine schlankere Bedienung der Kundschaft zu ermöglichen, weil eben von einigen Sorten die verfügbaren Vorräte schon zusehr zusammengeschmolzen sind. Am ersten konnte im allgemeinen das süddeutsche Großgewerbe auf volle Zuteilung der verlangten Mengen rechnen. Freilich reichten die für die industriellen Betriebe erforderlichen Posten Saarkohlen immer noch nicht aus, man behalt sich aber, um nicht in Verlegenheit zu kommen, mit Ruhrkohlen, worin sich ein sehr ausgedehntes Versandgeschäft entwickelte. Weniger gut war es mit der Bedienung mit Hausbrandkohlen bestellt. Die Nachfrage nach diesen Sorten zeigte sich neuerdings sogar in etwas verschärftem Umfang, weil angeichts der kühlen Witterung für Heizung der Wohnungen usw. größere Mengen Kohlen erforderlich sind. Ganz unzulänglich waren die Andienungen in Anthrazitnüssen, worin die oberhelmschen Lager heute schon keine Bestände mehr aufweisen, so daß die Großhändler Lieferungen in den meisten Fällen ablehnen mußten, es sei denn, daß die Abrufungen schon sehr frühzeitig erteilt worden sind. Jedenfalls sind die Verlegenheiten der Abnehmer von Anthrazitnüssen sehr groß und dürften auch sobald nicht behoben werden können, weil an Zufuhren ausländischer Ware in nächster Zeit naturgemäß nicht gedacht werden kann. Es mehrten sich auch die Schwierigkeiten hinsichtlich Bedienung mit Ruhrfett- und Ruhrkohlen Körnung 1 und 2, welche Sorten gleichfalls beschränkte Lager am süddeutschen Markte aufweisen, außerdem aber auch nicht in entsprechenden Mengen von der Ruhr beikommen. Fettschrot hatte etwas mehr Nachfrage auf sich gezogen, die Folge der Knappheit in anderen Sorten. Am Koksmarkt war nach wie vor das Angebot an Brechkoks 3 sehr schwach, so daß andauernd dem zerkleinerten Gaskoks zugesprochen wurde. Im allgemeinen hätte aber auch die Lieferung von Gaskoks pünktlicher sein dürfen. Brechkoks 1 und 2 war genügend vorhanden, um den Begehr befriedigen zu können. Eisformbriketts wurden andauernd nur spärlich geliefert. Etwas besser waren die Versendungen in Braunkohlenbriketts, doch sind auch deren Bestände schon stark gelichtet.

Verschiedenes.

Schweizer Orgelbaukunst. Die Firma Goll & Cie. in Luzern, die für die Landesausstellung in der Kirche des Dörfli eine zweimanualige Orgel erstellt hatte, wurde mit der goldenen Medaille bedacht. Das Opus wurde nach dem rein pneumatischen „System Goll“ erbaut, das größte Präzision der Ansprache mit völliger Geräuschlosigkeit der Funktion verbindet. Als weitere Vorzüge der Gollorgel dürfen erwähnt werden: sympathischer, voller und stabiler Ton, große Akkordkombinations- und Kombinationsfähigkeit, vorzügliche Stimmhaltung und Unveränderlichkeit der Klangfarbe. Auch in der Stadt und im Kanton Zürich ist Goll kein Unbekannter. Gollsche Orgeln finden sich in der Kreuzkirche, in der Neumünster-, Prediger-, Augustiner-, Elisabethen- und Französischen Kirche, in der St. Annakapelle und in Medikon, weitere in Horgen, Mettmenstetten, Pfäffikon, Wehikon, Stammheim, Regensdorf, Kilchberg, Wehningen und Thalwil. Größere Werke stehen auch in Karau, Baden, Chur, St. Gallen (St. Laurenzen- und Anselmuskirche), in Trogen und Neuenburg. Auch im Ausland, z. B. in Köln, Brüssel, Rom und Malta, ist die